

Begründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
kostet vierteljährlich  
im Bezirk Nagold und  
Rudersdorfseckel  
Mk. 1.95  
außerhalb Mk. 1.85.

Die Wochenangabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagsblatt)  
kostet vierteljährlich  
50 Pfg.



Fernsprecher  
Nr. 11.

Anzeigenpreis  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Pfg. die  
einzelne Zeile;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.  
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 19.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Montag, den 24. Januar.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1910.
---------	------------------------------	-------------------------	----------------------------------	-------

# Bestellungen

auf unsere Zeitung werden fortgesetzt von allen Postanstalten, Postboten, Agenten und Austräger der Zeitung, sowie von der Expedition entgegengenommen.

## Amtliches.

In Betreff des heutigen Militär-Erfolgeberichtes wird bekannt gegeben, daß die Musterung im Oberamt Calw heuer stattfindet am 11. März in Neuenweiler, am 14. März in Calw, am 15. März Lötzing in Calw, am 12. März in Liebenzell, am 10. März in Gedingen.

## Tagespolitik.

Das preussische Abgeordnetenhaus beendete am Freitag die Debatte über die Rattowitz-Interpellation und eröffnete die Besprechung über die Zentrums-Interpellation betr. den Zwangsarbeitsnachweis im Ruhrrevier. Rochmals erklärte Ministerpräsident v. Bethmann-Hollweg, daß er allen Versuchen, in denen Beamte nationalfeindliche Bestrebungen unterstützen wollten, aufs nachdrücklichste entgegenzutreten werde.

Als Herr v. Bethmann im Abgeordnetenhaus einem Vorredner, der über sein Kommen und Nichtkommen gesprochen hatte, mit einer gewissen energischen Kürze erwiderte, er wolle ihm für alle Zukunft die Mähe aller Erörterungen ersparen und ihm erklären, daß er so oft erscheinen werde, als die Verantwortung seines Amtes es erfordere, die Politik der Regierung persönlich zu vertreten, da erscholl lebhafter Beifall nicht nur auf der Rechten, sondern auch links. Dem Reichslanzler und preussischen Ministerpräsidenten v. Bethmann-Hollweg macht die „Post. Ztg.“ das Kompliment, den ersten Beweis eines entschiedenen Willens erbracht zu haben.

Staatssekretär v. Dernburg. Die Mitteilung, dem Staatssekretär Dernburg werde schon in nächster Zeit der Adel verliehen werden, klingt unter der Voraussetzung, daß dem ehemaligen Bankdirektor an der Robilitierung gelegen ist, nicht unwahrscheinlich. Die Kolonialpolitik des Herrn Dernburg hat so durchschlagende Erfolge erzielt, daß ihr, von einigen sozialdemokratischen Abgeordneten abgesehen, einhellige Anerkennung zu teil wird. Auch seitens der deutschen Ansiedler in den Kolonien wird dem Staatssekretär Lob gesendet, wie denn auch der Angriffsbesuche des Bürgermeisters von Lüderichbucht ein von mehreren Bürgern des Ortes unterzeichnetes Anerkennungs schreiben an den Staatssekretär gefolgt ist.

Der Kampf zwischen Kirche und Regierung in den Reichsländern ist nicht ganz beigelegt. Das Organ des Straßburger Bischofs Dr. Freigen schreibt nämlich: In der Sache ist der Konflikt keineswegs beigelegt, die Gegensätze der grundsätzlichen Beurteilung des Falles bestehen vielmehr fort. Es kann nur eine Frage der Zeit sein, bis sie wieder in einem neuen Konflikt auf einander prallen. Auf Grundlage der vom Statthalter vertretenen Anschauung ist aber Verständigung nicht möglich. Friede kann nur eintreten, wenn in Zukunft ähnliche Eingriffe in die Kirchengewalt seitens der Staatsregierung nicht geschehen.

Ein Erzbischof gegen den Carneval. Den übermütigen Carnevals-Feiern der Katholiken am Rhein ist der Kölner Erzbischof Dr. Fischer in einem Hirtenbriefe entgegengetreten. Der kirchliche Würdenträger weist auf die maßlosen und

landhaften Ausschreitungen hin, die sich während der Faschingszeit auf den Straßen durch Rohheit und Gemeinheit breit machen, und warnt die Gläubigen dringend vor so beklagenswerten Ausschreitungen. Gleichzeitig macht er darauf aufmerksam, daß während der Fastnachtstage besondere Gottesdienste und in den größeren Städten vierstündige Gebete abgehalten werden würden. — Die Katholiken sind den kirchlichen Oberhirten treu und gehoramt; in diesem Falle geht es aber doch möglicherweise nach dem Wort: Propheten rechts, Propheten links, — das Weltkind in der Mitte.

Die Regierung der französischen Republik in Paris benützt die Eröffnung einer Ausstellung französischer Gemälde in der Akademie der Künste in Berlin, um dem deutschen Kaiserpaare eine schmeichelhafte gesellschaftliche Huldigung darzubringen. Und wenn ja auch alle Ankündigungen von einer Begegnung zwischen dem Kaiser und dem Präsidenten Fallieres ins Reich der Mutmaßungen zu verweisen sind, so können wir uns doch über die liebenswürdige französische Höflichkeit freuen, die hier zu Tage tritt. Hoffentlich hat das auch auf Marokko- und Zollangelegenheiten einigen Einfluß. Das Fest, welches der Botschafter Cambon morgen Dienstag, also zwei Tage vor dem Geburtstag des Kaisers, aus Anlaß der erwähnten Ausstellung veranstaltet, hat seinen gewöhnlichen Umfang, denn es werden hervorragende Künstler jeder Richtung aus Paris auf demselben amwesend sein und zu seiner Verschönerung beitragen. Die Pariser Journale beschäftigen sich schon heute eingehend mit diesem Feste zu Ehren des deutschen Kaisers als mit einem gesellschaftlich-politischen Ereignis ersten Ranges.

Anzuerkennen ist, daß sich die deutsch-französischen Beziehungen seit der Schaffung des Marokko-Abkommens wesentlich gebessert haben, und es werden hoffentlich auch kommende kleine Meinungsverschiedenheiten mit Gerechtigkeit und Billigkeit entschieden werden, in erster Reihe die Ansprüche der deutschen Ingenieure Gebrüder Mannesmann auf ihre Bergwerkskonzessionen. Mit den zum Frühling in Kraft tretenden neuen französischen Zollserhöhungen werden wohl wir ebenso wenig, wie andere Staaten etwas ausrichten, denn Frankreich braucht sehr viel Geld, und die schutzöllnerische Strömung ist recht stark. Einen besonderen Zollvertrag mit der Republik haben wir nicht, sondern nach dem Frankfurter Friedensvertrag sichern sich beide Länder die Meistbegünstigung in Zollangelegenheiten zu. Ohne diese feste Klausel wären wir wohl nie aus einem Zollkrieg mit unseren Nachbarn herausgekommen.

Die Ablehnung des amerikanischen Vorschlages wegen Neutralisierung der Mandchurischen Eisenbahn durch Rußland und Japan war zu erwarten, sie hat aber zweifels- ohne zu einer weiteren Verminderung des amerikanischen Einflusses im fernen Osten geführt. In Japan besteht eine große Vereiztheit gegen die nordamerikanische Union, die wahrscheinlich das Gegenteil von dem erreichen wird, was sie bezweckt.

Morgan, der bekannte amerikanische Großfinanzier, soll angeblich sich mit Plänen einer internationalen Verticung bestimmter Industriezweige tragen, und hierbei besonders sein Auge auf Deutschland geworfen haben. Nun, Abmachungen zwischen Riesenfirmen einzelner Staaten über ihre Absatzgebiete, Handelsbräuche u. sind ja nichts seltenes, daß aber deutsche Gesellschaften zu jenem Ausbeutungssystem, das sich in dem amerikanischen Trust herausgebildet hat und das zurzeit in dem Fleischbofott gegen den sog. Beeftrust einen Verzweiflungssakt des konsumierenden Publikums heraufbeschworen hat, die Hand reichen würden, das kann man kaum annehmen.

# Landesnachrichten.

Altensteig, 24. Januar.

\* Ein neuer Komet. Gestern abend wurde hier in der oberen Stadt und in Altensteig-Dorf ein neuer schöner Komet mit prächtigem Schweif beobachtet. Es ist dies ein bisher vollständig unbekannter Himmelskörper. Dieser wurde zum erstenmal von südafrikanischen Sternwarten beobachtet und in der letzten Nummer unseres Blattes berichteten wir aus Kapstadt, daß dort ein solcher Komet gesehen wurde. Nun liegen eine Reihe von Meldungen vor, nach denen der neue Komet in Hamburg, Frankfurt a. M., Heidelberg, Magdeburg usw. teilweise mit bloßem Auge deutlich gesehen wurde und zwar zwischen 5-6 Uhr abends.

Von Altensteig-Dorf wird uns berichtet: Der Komet wurde von mir gestern abend nach 8 Uhr gesehen. Es ist nicht der Hallensche, durch dessen Schweif die Erde Mitte Mai durchgehen wird, sondern der „große Unbekannte“, der vor einigen Tagen in Südafrika und dann auch in Europa (in Wilhelmshaven) gesichtet wurde. Er steht rechts von der Venus und links von der untergegangenen Sonne, also vom südwestlichen Himmel und zwar ziemlich tief, so daß er nicht lange sichtbar ist, der Kern gegen den Horizont, der schmale und sehr lange Schweif nach oben. Er hatte eine große Helligkeit, die freilich durch den Schein des Mondes und der Venus und die Dämmerungshelle der untergegangenen Sonne ziemlich beeinträchtigt war. Nichtsdestoweniger war es ein prächtiges Schauspiel.

\* Der gestern abend vom Schwarzwaldverein im Gasthof „grünen Baum“ veranstaltete Lichtbildervortrag war gut besucht. Den Vortrag hielt der Vorstand des hiesigen Bez.-Vereins, O.A.-Baumeister Köbele. Es wurden 80 schöne Lichtbilder aus dem württembergischen Schwarzwald vom Ostweg vorgezeigt und uns damit die Schönheiten unserer engeren Heimat vor Augen geführt. In Poesie und Prosa wurden die Bilder von dem Vortragenden umrahmt. Später sollen sich in einem weiteren Lichtbildervortrag Bilder aus dem bad. Schwarzwald anreihen. Der gestrige Vortrag fand ungeteilten Beifall.

\* Verschiedene Zeitungen bringen von hier die Nachricht, daß im „Hochgericht“ beim Berneder Bahnhof der Ocan am Donnerstag nacht einen ganzen Waldteil niedergerissen habe. Diese Nachricht ist unzutreffend.

Freudenstadt, 21. Jan. Gestern nacht gegen ein Uhr brach in dem Zwecker des dreistöckigen Wohnhauses des Oberamtsstraßenmeisters Bernhardt ein Brand aus, der leicht hätte gefährlich werden können. Glücklicherweise wurde das Feuer bald bemerkt. Gegen drei Uhr war durch das rasche Eingreifen der Bewohner und der Feuerwehr die Gefahr beseitigt. Der Dachstod ist größtenteils abgebrannt. Die übrigen Stockwerke erlitten durch die eingedrungenen Wassermassen großen Schaden. Auch der Mobiliar Schaden ist beträchtlich. Die Entstehungsurache ist bis jetzt nicht bekannt.

Schramberg, 22. Jan. In der Junghansschen Fabrik stürzte der Arbeiter Emanuel Springmann infolge Umstürzens eines Ballens vom Gerüst und erlitt einen Schädelbruch, dem er nach einigen Stunden im Spital erlag, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Er war erst 43 Jahre alt und hinterläßt eine Familie von sieben Köpfen.

Obernau, O.A. Rottenburg, 22. Jan. Eine am Mittwoch hier angefundene Leiche wurde am Donnerstag von Medizinalrat Dr. Scheef in Augenschein genommen und untersucht. Es wurde konstatiert, daß es ein männlicher Leichnam ist. Vor acht Jahren ist der 22jährige Bernhard Straub von Schwalldorf spurlos verschwunden. Er war damals mit seinen Kameraden in der Restauration zu Bieringen. Als seine Kameraden sich auf den Heim-



weg machten, ging er angeblich hinter ihnen drein, ohne jemals nach Hause zu kommen. Die Untersuchung brachte nicht das geringste an den Tag und seitdem fehlt jede Spur. Die Angehörigen des so seltsam verschwundenen waren bei der Untersuchung zugegen. Sie vermuteten in dem Angeschwommenen ihren Sohn und Bruder. Doch konnten sie ihn nicht mit Sicherheit erkennen, obwohl die Körperlänge (1,55 Meter) annähernd stimmte. Daß der menschliche Körper schon lange, vielleicht jahrelang im Wasser gelegen hat, kann als sicher angenommen werden. Am ganzen Leib zeigte sich die nach jahreslanger Festsitzung seltene Fettwachsbildung. Merkwürdig ist auch, daß der eine Fuß (auch die Haut) noch gut erhalten ist. Eine Körperverletzung konnte nicht mehr nachgewiesen werden, es sei denn, daß man von den vorhandenen Spuren gewonnenen Bluts, die sich am Hals befinden, auf Strangulierung schließen wollte. Boreerst darf die Leiche nicht beerdigt werden. Vielleicht nimmt sich die Staatsanwaltschaft der Sache an. Der Fall erregte seinerzeit weit im Umkreis großes Aufsehen, Aufregung und Anteilnahme. Es wäre sehr zu wünschen, daß durch weitere Untersuchung über das so mysteriöse Verschwinden eines Bezirksangehörigen endlich Klarheit geschaffen würde.

**Kornwestheim, OÄ. Ludwigsburg, 22. Jan.** Heute nacht um zehn Uhr ertönte Feuerlärm. Es brannte die Scheuer des Bauern Karl Stegmaier sen. ob dem Adler lichtlos und ergriff auch das Wohnhaus, da beide im rechten Winkel zusammen gebaut sind. Das Wohnhaus brannte nicht ganz ab, ist aber durch Wasser so beschädigt, daß es abgerissen werden muß. Die Scheuer mit Feldfrüchten brannte ganz ab.

**Stuttgart, 23. Jan.** Eine von fast allen Vereinen besetzte Delegiertenversammlung des Liberalen Landesverbandes hat einstimmig beschlossen, in Verhandlungen zwecks Verschmelzung mit der neuen Deutschen Fortschrittspartei einzutreten.

**Ehlingen, 23. Jan.** Der schon seit längerer Zeit tränkliche 58 Jahre alte Metallschleifer Gottlob Kapp von hier wollte in Cannstatt einen Spezialisten konsultieren. Als er sich auf dem Rückweg im dortigen Wartsaal aufhielt, erlitt er einen Herzschlag und sank lautlos zusammen. Er war auf der Stelle tot.

**Kirchheim u. L., 23. Jan.** Die am 23. Dez. vollzogene Wahl eines Ortsvorstehers für Bissingen, bei der der Kandidat Prof. die meisten Stimmen erhielt, ist bekanntlich angefochten worden. Die Kreisregierung Ulm hat nunmehr die Wahl wegen Verbreitung unwahrer Tatsachen über das Vorleben des Gegenkandidaten, des Assistenten Ehrenfried für ungültig erklärt. Die Bürgerschaft wird daher in nächster Zeit einen zweiten Wahlkampf auszufechten haben.

**Bissingen, OÄ. Kirchheim, 22. Jan.** Wie nachträglich gemeldet wird, ist am Dienstagabend der auf dem Heimwege von Weilheim nach Bissingen begriffene 72jährige Joh. Kaufmann unweit der Stadt Weilheim in einen Straßengraben geraten und daselbst tot aufgefunden worden. Da sich in ihm nur ganz wenig Wasser befand, liegt die Vermutung nahe, daß der Bedauernswerte im Schlamm erstickt ist. Der Leichnam wurde zur Beerdigung hierher geführt.

**Ottmarshelm, OÄ. Marbach, 22. Jan.** In Mundelsheim wurde vor einigen Tagen eine 23jährige Bürgerstochter wegen Verdacht des Kindsmords verhaftet und an das kgl. Amtsgericht in Marbach eingeliefert.

**Lorch, 22. Jan.** Dem hier zum Stadtschultheißen gewählten Amtsgerichtsekretär Scheufele ist jetzt auch von dem kgl. Ministerium Bestätigung versagt worden.

**Lorch, 23. Jan.** Seit mehreren Tagen wird einer der geachteten und angesehensten Bürger, der Kaufmann August Fündh, vermißt. Er erfreute sich eines glücklichen Familienlebens und stand in den besten Verhältnissen. Verleumderische Ausstreunungen haben den leicht erregbaren Mann, der seine Ehrenhaftigkeit über alles hochhielt, so alteriert, daß er sich heimlich von hier entfernt hat und, wie man glaubt, mit Selbstmordgedanken umherirrt. Seine Familie, die sich natürlich in größter Sorge um den Vermißten befindet, hat inzwischen die Unwahrheit der gegen ihn erhobenen Nachrede so überzeugend aufzuklären vermocht, daß Fündh, wenn er davon Kenntnis erhielt, sich zweifellos beruhigen und zu den Seinigen heimkehren würde. Die weitesten Kreise Lorchs vereinigen sich mit ihnen in dem Wunsch, daß der unglückliche Mann sobald als möglich Kenntnis von der Grundlosigkeit seiner Aufregung erhalten möge.

**Ravensburg, 23. Jan.** Welch gewaltigen Schaden der starke Schneefall verursacht hat, geht daraus hervor, daß es trotz unermüdlicher Arbeit zahlreicher Telephonarbeiter bis Samstagabend nicht gelang, die gestörten Telephonleitungen nach Friedrichshafen, Konstanz, Tettnang, Lindau, Waldsee, Saulgau, Überach, Ulm usw. wiederherzustellen. Einzig in der Richtung nach Stuttgart führten, wie der Oberchw. Anz. berichtet, die Reparaturarbeiten zu einem erfolgreichen Ziele. Auch den Betrieb auf sämtlichen Telegraphenlinien konnte das Amt wieder aufnehmen. Im Stadtverkehr sind von 341 Telephonanschlüssen etwa 120 beschädigt. Davon konnten bis Sonntagabend etwa 60 Störungen behoben werden, während die andere Hälfte erst morgen in Angriff genommen werden kann. Etwa hundert Arbeiter wurden von Ulm, Kalen und Stuttgart zur Hilfeleistung herangezogen.

**Tettnang, 22. Jan.** Am Donnerstag nacht schlug der Blitz in das hiesige Schulgebäude am nordwestlichen Giebel und zertrümmerte und warf in der ganzen Breite (Höhe) Platten herunter.

**Berlin, 22. Jan.** Wie die „B. Z.“ hört, ist die Verleihung des Adels an den Staatssekretär des Kolonialamts, Dernburg, in kürzester Zeit zu erwarten.

### Die geretteten Bergleute.

**Berlin, 22. Jan.** Um 1 Uhr 40 mittags gelang die Rettung der in der Grube Holland bei Effen verschütteten sechs Arbeiter. Alle sechs sind gesund, nur einer erlitt einen Armbruch. Die Verschütteten waren 87 Stunden eingeschlossen und wurden sofort nach dem Lazarett überführt.

**Leuthe, 22. Jan.** Nach 86einhalbstündiger Gefangenschaft erfolgte die so lang ersehnte Befrei-

ung der in der Grube Holland eingeschlossenen Bergleute. Bald nach 1 Uhr ging eine freudige Bewegung durch die auf dem Zechenplatz erschienene Menge. Kurz darauf ertönte das Zeichen zum Aufzug des ersten Transports. Langsam zog die Fördermaschine an, um 1 Uhr 30 erschien der Käbel am Schachtmund. Auf dem Rand des Käbels standen drei Rettungsleute, im Käbel selbst saß, in wolken Deden eingehüllt, die Augen zur Abhaltung des grellen Lichtes mit einem Tuche verhängt, einer der Geretteten. Es war der Bergmann Nagozovski aus Leuthe. Er wurde auf eine Tragbahre gelegt, in mehrere Deden eingehüllt u. schnell in das wenige Meter vom Schachturm entfernte Maschinenhaus getragen, wo der Arzt die Ankunft der Geretteten erwartete. Wenige Minuten nach dem ersten Transport folgte der zweite, diesmal gleich zwei Gerettete, Schüpp und Kaufmann. Der erstere, der dem Käbel entstieg, jubelte dem Tageslicht voll entgegen, Kaufmann verschmähte die Tragbahre und ging raschen elastischen Schritts stumm zum Maschinenhaus empor. Wie man bei Ankunft dieses Transports jagte, hat einer der beiden Genannten durch fallen des Gestein einen Armbruch erlitten. Der letzte Käbel, der wenig nach halb zwei Uhr den Schachttrand erreichte, führte Keffner und seine Kameraden Bayer und Dolata zu Tage und zum Leben zurück. Das auf der Steinhalde zahlreich angeammelte Publikum brach, als es sah, daß das Rettungswert glücklich gelungen war, in begeisterte Hoch- und Hurraufe auf die Retter und die Geretteten aus. Keffner, Bayer und Dolata gingen ebenfalls zu Fuß. Im Maschinenhaus untersuchte Dr. Broer die Geretteten, welche sämtliche erlärten, sich wohl zu fühlen. Man reichte ihnen sodann Erfrischungen und brachte sie ins Knabpschaftskrankenhaus.

**Essen, 22. Jan.** Wie schwierig sich das Rettungswert gestaltete, geht aus folgender Darstellung eines an den Rettungsarbeiten beteiligten Bergmanns hervor: Der Schachtzug war so eng, daß die Rettungsmannschaften das Geröll mit den Händen fortschaffen mußten. Auf diese Weise mußte man einen 13 Meter langen Stollen durch das Geröll herstellen, um schließlich zu den Verschütteten zu stoßen. Alsdann ließ man zu den Verschütteten ein Seil hinab, an dem die sechs bis zu dem Förderkorb heraufgezogen wurden. Die Geretteten haben ihre unfreiwillige Gefangenschaft verhältnismäßig gut überstanden. Sie erklärten, daß sie nicht einen Augenblick geschlafen haben. Der Raum, in dem sie sich befanden, war kaum zwei Kubikmeter groß; hier mußten sie mit gekrümmten Rücken, eng aneinander gekauert, die 87 Stunden zubringen, ohne sich rühren zu können. Die Leute konnten das Tageslicht gut vertragen, nur waren ihre Augen stark gerötet.

### Erdbeben.

**Sohenheim, 22. Jan.** Heute vormittag zeichnete der Seismograph ein sehr starkes Erdbeben, dessen Herd in einer Entfernung von etwa 2500 Kilometern, wahrscheinlich im östlichen Teil Kleinasiens, liegt. Die ersten Erschütterungswellen trafen hier um 9 Uhr 53 Min. 30 Sek. ein. Nach der Stärke der Hauptwellen ist zu schließen, daß das Beben von zerstörender Wirkung gewesen sein muß, sofern die betreffende Gegend bewohnt ist.

### Lesestück.

Wie glücklich würde mancher leben, wenn er sich um anderer Leute Sachen so wenig bekümmerte, wie um seine eigenen.

Lichtenberg.

### Das Enkelkind.

Von G. Struber.

(Nachdruck verboten.)

Als Irma den letzten Teil der Einladung bescheiden ablehnte, erhob sich der alte Neubert mit ostentativer Artigkeit und reichte ihr herzlich die Hand.

„Wir kennen uns bereits, mein liebes Fräulein,“ sagte er, „und sie würden mir eine große Freude bereiten, wenn Sie mir jetzt Gelegenheit geben wollten, die damalige, sehr kurze Bekanntschaft etwas weiter fortzusetzen. Sehen Sie sich daher hierhin an meine Seite. Wir gebören zu einander, denn auch ich habe einst tüchtig arbeiten müssen, um mit mein Brot zu verdienen.“

Ohne sich an den unwilligen Blicken der Baronin zu stören, zog er die recht verlegen gewordene Irma mit sanfter, aber unwiderrstehlicher Gewalt neben sich auf einen Stuhl nieder, und dann fuhr er freundlich fort: „So, mein liebes Fräulein, jetzt stoßen Sie auch einmal mit mir an, zum Beweise, daß Sie mein neuliches darsches Benehmen verzeihen haben. Ich bin heute ganz merkwürdig guter Laune und möchte daher auch vor Allem mit Ihnen nicht in Unfrieden leben.“

„Ich bin Ihnen noch immer von ganzem Herzen dankbar gewesen und habe Ihnen daher auch noch nie Etwas

zu verzeihen gehabt“, erwiderte Irma herzlich, während die Baronin spöttisch lächelnd einwarf:

„Sie sind heute charmant, Herr Neubert, indem Sie meinen Mann und mich der Mühe, selbst den Wirt zu spielen, entheben. Schade, daß ich nicht auch einmal in Amerika gewesen bin, es hätte mich doch lebhaft interessiert, die dortigen Sitten, unter denen es augenscheinlich viele recht merkwürdige geben muß, einmal näher kennen zu lernen. Sie selbst haben sich wohl niemals dortselbst Dienstboten gehalten, Herr Neubert?“

Diesmal konnte sich der Baron nicht enthalten, seiner Gemahlin einen offen mißbilligen Blick zuzuwenden, seinem Versuche indessen, den unangenehmen Eindruck ihrer Worte durch eine entschuldigende Bemerkung zu verwischen, kam der alte Neubert zuvor, indem er erwiderte:

„Ich habe schon viele Leute in meinen Diensten gehabt, Frau Baronin, aber obwohl ich einst ein atmer Tagelöhner gewesen bin, habe ich es doch nie über mich bringen können, einer einigermaßen gebildeten, bei mir angestellten Persönlichkeit gegenüber das Wort Dienstbote zu gebrauchen. Diese Sitte kennt man in Amerika nicht, und erst in Ihrem Hause bin ich mit derselben bekannt geworden. Die Sitten in Amerika sind also mit den europäischen in der Tat in mancher Hinsicht etwas verschieden. Dort hat man zum Beispiel auch einen sehr hohen Begriff von der Gastfreundschaft, so daß man einem Gaste selbst dann nicht offen und ungeniert eine Lektion im Anstande erteilt, wenn derselbe sich etwas zu Schulden kommen läßt, was der Frau des Hauses vielleicht zufälligerweise nicht ganz angenehm ist. Daß man hier anders denkt, habe ich soeben erfahren, und da ich ja alt bin, um derartige Lektionen geduldig über mich ergehen zu lassen, so werden Sie gütigst erlauben, daß ich mich jetzt entferne. Ihnen aber, liebes Kind“, sprach er sich erhebend zu Irma, „will ich zum Abschiede nur das Eine sagen: Sollte man Ihnen durch die Urteil-

ung zu vieler und zu scharfer Lektionen das Leben hier unvertäglich machen, so kommen Sie getrost zu mir. In meinem Hause ist noch Platz für Sie, und Sie sollen es gut bei mir haben, das verspreche ich Ihnen.“

Er drückte Irma warm die Hand, verbeugte sich frostig vor den Uebrigen und verließ hierauf, seinen Knotenstock schwingend, mit festen Schritten den Park.

Raum hatte er sich entfernt, als sich der Aerger der Baronin über die erfahrene derbe Zurückweisung in heftigsten Worten Luft machte.

„Daß mir der grobe Mensch Derartiges in meinem eigenen Hause sagen durfte!“ rief sie, vor Jorn ganz blaß im Gesichte, aus. „Und keinem der Herren fiel es ein, mir beizustehen, die beiden Kavaliere überließen es ritterlich einer schwachen Frau, sich selbst gegen die Insulten des rohen Patrons zu verteidigen. Bringst Du mir nochmals einen derartigen lebenswürdigen Besuch ins Haus, so werde ich daselbe sofort verlassen, dessen kannst Du versichert sein, Eugen.“

„Wegen des Herrn Neubert wirst Du niemals in die Lage kommen, Deine Drohung auszuführen,“ versetzte der Baron mißgestimmt, „denn der wird unser Haus sicher nicht mehr betreten. Und im Uebrigen ist mir die Lust zu weiteren Einladungen für einige Zeit gründlich vergangen.“

„Nicht trifft natürlich allein alle Schuld an dem Vorgefallenen, das bin ich ja nun einmal so gewohnt. Warum habe ich mich auch bei dem angenehmen Gaste nicht dafür bedankt, daß er unser Dienstmädchen an unsern Tisch platziert hat, und ihn nicht gefragt, ob er nicht etwa die Güte haben wollte, auch unseren Kutscher einzuladen, in unserer Gesellschaft Platz zu nehmen?“

„Seine Aufregung verhindert Dich, Dir Deine Worte vorher etwas mehr zu überlegen,“ versetzte der Baron, „und es ist daher am besten, wir besprechen die Sache näher, wenn Du etwas ruhiger geworden bist. Diese Ruhe aber



\* Karlsruhe, 22. Jan. Heute früh kurz vor 10 Uhr wurde auf der Erdbebenstation Durlach das Einsetzen eines sehr heftigen Fernbebens beobachtet. Der Herd des Bebens liegt 1300 Kilometer in südwestlicher Richtung. Die Bewegung war so stark, daß das West-Ostpendel, das die von Süden kommende Bewegung aufnimmt, sich auf die Seite legte.

|| Straßburg, i. G., 23. Jan. Gestern morgen 9.53 Uhr verzeichneten die Instrumente der Kaiserl. Hauptstation für Erdbebenforschung ein Fernbeben, das nach der Größe der Bewegung ein außerordentlich starkes gewesen sein und unter Umständen großen Schaden angerichtet haben muß. Die zweite Phase des Bebens begann 9.57 Uhr. Die Entfernung des Erdbebens von Straßburg beträgt 2600 Kilometer.

|| Darmstadt, 23. Januar. Die die seismische Station Jugenheim mittelst, ist nach ihren Feststellungen der Herd des gestrigen starken Erdbebens im südlichen Teil von Island zu suchen, das schon mehrfach von Erdbeben heimgesucht worden ist. Die Entfernung beträgt etwa 2500 Kilometer. Das gestrige Erdbeben war so stark, daß die Zeiger am Seismograph wiederholt an die Anschläge anstießen. Im wesentlichen war das Erdbeben um 12 Uhr beendet. Nachklänge dauerten bis halb zwei Uhr nachmittags. Schwache Nachbeben fanden abends zwischen 10 und 11 Uhr und nachts kurz vor 3 Uhr statt.

\* Wachen, 22. Jan. Die Erdbebenstation der Technischen Hochschule verzeichnet heute ein äußerst heftiges Erdbeben von dem Charakter des Meeresbebens.

#### Hochwasser.

\* Mannheim, 22. Jan. Der Rhein ist von gestern auf heute auf 664 gestiegen; der Waldpark ist zum großen Teil überschwemmt. Der Neckar fiel von 706 auf 675; der Rhein steigt noch langsam weiter. Auch der Oberlauf des Rheins meldet mit alleiniger Ausnahme von Hünningen überall Steigen.

Die Seine ist noch immer im Steigen begriffen, die Ufer sind zum Teil überschwemmt. Aus den Gebieten der Rhône, der Loire, der Marne, der Aube und der Maas kommen immer noch neue Meldungen über Hochwasserschäden.

Die nächst Fontainebleau gelegene, zur Gemeinde Vorey gehörige Schlemmkeihsfabrik, welche einer größeren Anzahl durch das Hochwasser aus ihren geschützten Häusern vertriebenen Familien der Umgebung Zuflucht bot, stürzte in verfloßener Nacht, infolge Einbruchs des Wassers in die Kellerräume ein. Zum Glück hatten die Mehrzahl der Arbeiter aus Furcht ihre Lagerhütte nicht aufgesucht und konnten das nackte Leben retten. Fünf Personen wurden unter den Trümmern begraben, zehn schwer verletzt aus dem Schutt hervorgezogen. Unter den Toten befindet sich die Fabrikbesitzerin samt Tochter.

Einsturz des Eiffelturms? Zu all diesen Stigbspöken gesellt sich eine neue Alarmnachricht: In der Nähe des weltberühmten Eiffelturms zu Paris haben sich Bodenuntersuchungen bemerkbar gemacht, die dem Fundament des Riesenbauwerks gefährlich zu werden drohen. Eine Kommission wurde damit betraut, die Lage zu untersuchen. Der Eiffelturm wurde im Jahre 1889 errichtet.

## Ausländisches.

|| Paris, 23. Jan. In einer unter dem Vorsitz des Deputierten Chailly veranstalteten Versammlung der französischen Kolonialgesellschaft hielt der Professor des Hamburger Kolonialinstituts, Becker, einen Vortrag über den Islam und die Kolonisierung Afrikas. Der Redner führte u. a. aus, man möge sich vor Augen halten, daß der Islam eine große Anziehungskraft auf die Neger ausüben und sich deshalb vor einer rücksichtslosen Christianisierung in Acht nehmen, um nicht den muslimanischen Fanatismus zu wecken. Man möge alle guten zivilisatorischen Elemente des Islams verständnisvoll benützen. Hauptächlich würde es sich empfehlen, eine Verständigung zwischen den europäischen Staaten behufs Abgrenzung der religiösen Einflusssphäre zu erzielen und starke „christliche Inseln“ in dem Meere des Islam zu schaffen. Es handle sich um eine Frage von internationaler Bedeutung, die jedoch keinerlei politischen Hindernisse enthalte und deren Lösung vom Gesichtspunkt der menschlichen Solidarität versucht werden müsse. Der Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen.

\* St. Petersburg, 22. Jan. Das Kriegsgericht hat heute abends Wostreffenski, der schuldig befunden wurde, den Chef der politischen Polizei, Oberst Karpow, ermordet zu haben, zum Tode durch den Strang verurteilt.

\* Belgrad, 22. Jan. Die Affäre des Prinzen Georg ist durch dessen Weigerung, Belgrad zu verlassen, in ein ernstes Stadium getreten. Er beabsichtigt, aus der Armee auszutreten, wenn ihm nicht wenigstens eine bessere Garnison angewiesen wird. Falls er bei seiner Weigerung beharrt, ist die Regierung entschlossen, ihn seiner Prinzenrechte zu entkleiden.

|| Belgrad, 23. Jan. Kronprinz Alexander reiste heute abend, einem Wunsch König Ferdinands folgend, nach Sofia ab und wird bis Mittwoch abend dort verweilen. Der Besuch in Sofia trägt privaten Charakter.

\* Nach einer Meldung aus Konstantinopel haben die Ermittlungen der Untersuchungskommission nach der Ursache des Brandes des Tschiragan-Palastes ergeben, daß Brandstiftung vorliegt. Der Ex-Sultan Abdul Hamid soll angeblich selbst zu dem Brande angestiftet haben.

\* Newyork, 22. Jan. Die aus Managua gemeldet wird, ordnete Präsident Madriz die Verhaftung aller Führer der Konservativen hier und in Granada an. Als Grund für diese Maßnahme wird die Entdeckung einer weitverbreiteten Verschwörung gegen seine Regierung angegeben.

\* Newyork, 22. Jan. Vier Passagierwagen eines Zuges der Kanada-Pazifikbahn, der von Montreal nach Minneapolis fuhr, entgleisten auf einer Brücke nahe bei Espanola in Michigan und stürzten den Abhang herunter. Ein Wagen brach durch das Eis des Spanish River, ein anderer geriet in Brand. Von den Passagieren wurden 50 getötet und fast hundert verletzt.

|| Ottawa, 23. Jan. Ueber den Umfang des Eisenbahnunglücks auf der Kanada-Pazifik-Bahn liegen nunmehr nähere Nachrichten vor. Der Fluß, in den die Wagen hinabstürzten, war von einer zwölf Zoll starken Eisschicht bedeckt, unter welcher jetzt die Leichen der Reisenden von Tauchern gesucht wer-

den. Die abgestürzten Wagen sind ein Waggon mit Auswanderern, ein Wagen 1. Kl. und ein Wagen 2. Kl. Auch der Speisewagen entgleiste, aber die acht Insassen konnten sich retten. Die Zahl der Toten wird auf 45 geschätzt.

#### Allerlei.

\* Die Gossinfärbung der Futtergerste wird in Zukunft nicht mehr durch 2, sondern nur noch durch 1<sup>o</sup> Gossin stattfinden. Die amtlichen Prüfungen haben zwar zu dem Ergebnis geführt, daß auch Wagen und Eingeweide von Schweinen, die mit 2prozentiger Gossingerste gefüttert worden waren, keine tödliche Färbung aufwiesen. Da aber von anderer Seite das Gegenteil behauptet wurde, traf das Reichs-schatamt die erwähnte Anordnung.

\* In der Samstagsitzung des preuß. Abgeordnetenhauses übten sämtliche Redner scharfe Kritik an dem neuen 25 Pfg.-Stück, das in seiner Form als völlig verunglückt bezeichnet werden müsse.

\* Prinzessin Luise von Belgien ließ 10 000 Frks. unter die Armen Brüssels verteilen. Sie dachte vielleicht, Wohlthun „trägt Zinsen“! Ihre Verwandten haben aber eingesehen, daß ihr das Verständnis für eine rentable Kapitalanlage abgeht und wollen sie einer gerichtlichen Vormundschaft bezüglich des Abschlusses von Kaufgeschäften und der Uebernahme von Rechtsverbindlichkeiten unterstellen. Das wird das Vernünftigste sein und wird auch dem Wunsch vieler Gläubiger entsprechen.

\* Vom Zuge überfahren wurde bei Garna in Galizien eine Equipage, in der sich ein höherer Staatsbeamter mit seiner aus drei Köpfen bestehenden Familie befand. Alle vier wurden getötet.

\* Heiratschwindler finden leider immer noch ihr Pabulum, wie die Verhandlung gegen den zu zwei Jahren Gefängnis verurteilten Handlungsgehilfen Finbig in Berlin ergab. Der Herr trat einem jungen, unerfahrenen Dienstmädchen gegenüber als Hans von Badow, Rittergutsbesitzer etc., auf und lockte ihr ihre Ersparnisse von 6000 M. ab. Bezeichnend war, daß bei der Verhandlung das Mädchen den Gerichtshof bat, den Angeklagten nicht zu bestrafen, „sie habe ihm längst verziehen“!

\* Ein einträgliches Geschäft ist im Schweizer Kanton Neuchâtel der Maulwurfsjäger. Ein Jäger verdiente in 18 Tagen 800 Franks, indem er rund 4000 Maulwürfe, das Stück zu 20 Centimes fing.

#### Handel und Verkehr.

\* Dornstetten, 22. Jan. Aus den hiesigen Stadtwaldungen kamen vorgestern 1063 Stämme Langholz 1. bis 6. Klasse mit 1136 Festmetern Weisgehalt, tariert zu 23 115 M. und 30 Stämme Kiechholz 1. bis 3. Klasse mit 12 Festmetern, tariert zu 235 M. zum Verkauf. Hierbei wurden 126 Proj. des Reviertpreises erlöst.

\* Pfondorf, 21. Jan. Bei dem gestr. Holzverkauf im Revier Einsiedel wurden für 1 Km. Scheiter 10.50 bis 11 M., buchene Brägel 10 M., Kiechholz 8—8.50 M., eichen Brennholz 5—6.50 M., für 100 Durchforstwellen 26—28 M. bezahlt.

Verantwortlicher Redakteur: L. Paul, Altenfeld.

Seit dreißig Jahren verwenden die Landwirte das Thamasmehl zur Düngung. Wenn man bedenkt, daß in diesen 30 Jahren der Thomasmehlverbrauch in Deutschland bis über 30 Millionen Zentner jährlich gestiegen ist, so bedarf es wohl für diesen Künstdünger keiner besonderen Empfehlung. Thomasmehl ist heute der gesuchteste Phosphorsäuredünger.

wirst Du am raschesten finden, wenn wir Dich jetzt auf einige Zeit allein lassen. Sie Fräulein Irma, können Oskar, der Schlaf zu haben scheint, nach seinem Zimmer führen, Dich dagegen, Robert, bitte ich, mich zu begleiten, da ich Dir einen interessanten Brief, den ich vorhin erhielt, zu zeigen habe.“

Inzwischen setzte der alte Neubert den Weg nach dem Dorfe rüstig weiter fort. Sein Gesicht hatte sich in finstere Falten gezogen und grimmige Worte entschlüpften zuweilen seinem Munde.

„Daß mir eine derartige impertinente Zurechtweisung passieren mußte,“ murmelte er vor sich hin. „Aber es geschieht mir eigentlich Recht, denn warum ließ ich mich auch verleiten, mich unter die hochmütige Gesellschaft zu begeben! Und was muß erst das arme Mädchen von dieser eingebildeten und rücksichtslosen Frau zu erdulden haben! Das gute Kind dauert mich aufrichtig, und wenn es — was mir ja unaussprechlich scheint — eines Tages dieser Frau Baronin davonlaufen sollte, dann soll es bei mir ein Unterkommen finden, und dann werde ich in einer Weise für dieses sorgen, daß sich die hochmütige Frau dort oben vor Reid halb tot ärgern soll. Das soll meine Rache sein, und ich werde mein Vorhaben ausführen, schon deshalb, weil mir das Mädchen außerordentlich gefällt und ich eine mir selbst ganz unbegreifliche Sympathie für sie empfinde.“

Obwohl Neubert sehr rasch vorwärts schritt, war es doch bereits dunkel, als er endlich vor seiner Wohnung anlangte. Seine hastige Frage, ob seine Briefe für ihn eingegangen seien, verneinte Frau Reid, dagegen teilte sie ihrem Herrn mit, daß vor ungefähr einer Stunde ein unbekannter Herr sich eingefunden, der erklärt hätte, daß er unbedingt auf die Rückkehr des Herrn Neubert warten müsse, und der durch keinerlei Vorstellungen zum Weggehen zu veranlassen gewesen sei.

„Das ist denn doch stark,“ sagte Neubert zornig. „Aber

ich werde dem sauberen Herrn den Standpunkt schon klar machen. Wo befindet sich dieser Mann?“

„Hier unten im Wartezimmer,“ erwiderte Frau Reid, indem sie die Türe öffnete und dabei die Lampe so hielt, daß der Schein derselben gerade auf einen Herrn fallen mußte, der mit lang ausgestreckten Beinen auf einem Lehnstuhl saß und behaglich eine Zigarre rauchte.

„Wer gibt Ihnen das Recht, ohne Einwilligung meiner Hausherrin in meine Wohnung einzudringen?“ fuhr Neubert den Unbekannten an, worauf derselbe sich langsam erhob und sich lächelnd vor ihn stellte.

Es war ein untersehler Mensch von zirka 30 Jahren in hocheleganter Kleidung und mit einem bis auf den dicken Schnurrbart glattrasierten Gesicht, welches wirklich hübsch hätte genannt werden können, wenn nicht ein cynischer Zug um den Mund und ein frecher Ausdruck in den schwarzen Augen es in unangenehmer Weise entstellten hätten.

„Guten Abend, Herr Neubert, ich komme soeben von meiner Reise zurück,“ sagte der Angeredete freundlich, und nun erkannte ihn Neubert an der Stimme. Es war Thomas, der sich den struppigen Bart hatte weggestrichen lassen und der seine frühere zerlumpte Kleidung mit der gegenwärtigen äußerst eleganten vertauscht hatte. Auch ein schärferes Auge als dasjenige des alten Neubert hätte in dem tabellos gelederten Herrn schwerlich auf den ersten Blick den damals verwilderten Jagabunden wiedererkannt.

Zitternd vor Aufregung ersuchte ihn Neubert, mit ihm nach seinem Arbeitszimmer zu kommen, und dort richtete er mit merklich bebender Stimme die Frage an ihn, ob und welches Resultat seine Reise gehabt hätte.

„Was ich gesucht, habe ich gefunden,“ erwiderte Thomas gleichgiltig. „Die 5000 Dollars oder 20 000 Mark werden Sie mir wohl auszahlen müssen.“

„Und wo ist meine Tochter?“

„Ich denke, im Himmel; wenigstens weiß sie auf dieser Erde seit zwei Jahren nicht mehr.“

„Allmächtiger Gott!“ rief Neubert, indem er sich das Gesicht mit beiden Händen bedeckte und sich wie gebrochen auf einen Stuhl niederfallen ließ. Einige Minuten blieb er lautlos und in schmerzliche Gedanken versunken sitzen; mit einem Male aber erhob er sich und sagte in erregtem Tone: „Und können Sie die Wahrheit Ihrer Behauptung auch beweisen?“

„Hier ist der Totenschein,“ entgegnete Thomas, indem er ihm ein zusammengefaltetes Blatt Papier überreichte.

Neubert las dasselbe aufmerksam durch und gab es alsdann wieder zurück.

„Die ausgemachte Belohnung haben Sie verdient, und Sie können das Geld jeden Augenblick haben. Doch noch eine Frage: Hat meine Tochter keine Nachkommenschaft hinterlassen?“

„Ja, ein Kind.“

„Ein Junge oder ein Mädchen?“

„Ein Junge.“

„Und haben Sie sich nicht erkundigt, wo dieses Kind sich befindet?“

„Auch das habe ich getan,“ versetzte Thomas mit einem impertinenten höhnischen Lächeln. „Da wir jedoch hierüber noch keine Abmachungen getroffen hatten, so . . .“

„Ich verstehe, ich verstehe,“ fiel ihm Neubert heftig in die Rede. „Was verlangen Sie für diese zweite Auskunft?“

(Fortsetzung folgt).

Immer Fortmann. Frau Baronin: „Ich freue mich immer, Herr Förster, über das prachtvolle Paar Ihrer Gemahlin.“ Oberförster: „Und dabei schädelecht, ganz schädelecht!“

Statt besonderer Mitteilung.  
Klosterreichenbach, den 22. Jan. 1910.

## Codes-Anzeige.



Liebetriibt geben wir Verwandten, Fremden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, treubeforgter Gatte, Vater, Schwiegervater, Bruder u. Schwager

**Andreas Rentschler**  
Kaufmann

heute Abend nach schwerem Leiden im Alter von 65 Jahren sanft verschieden ist. Wir bitten um stille Teilnahme

die Gattin:  
**Jakobine Rentschler** geb. Burkhardt

die Tochter:  
**Maria Beck** geb. Rentschler

mit ihrem Gatten:  
**Paul Beck** in Altensteig.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 25. Januar, nachmittags 2 Uhr statt.

Wegen Todesfall bleibt mein Geschäft  
**morgen Dienstag, den 25. Januar**  
**geschlossen.**

Altensteig, 24. Jan. 1910.

**Paul Beck.**

**Sparsame Frauen**  
stricken nur Sternwolle

Drangestern } Sternwolle!  
Blauwoll }  
Rotwoll }  
Violett }  
Grün }  
Braun }  
Draun }  
Woll }  
Wolle }  
Wolle }  
Wolle }

aus der von uns allein hergestellten für Norddeutschen Wollmanufaktur und Kammergutmanufaktur in Bahrenfeld. In jedem in den meisten Geschäften, die nicht abzuwickeln, wird die Wolle in 100 Gramm abgemessen.

Egenhausen.

## Zu Aussteuern

empfehle ich in schöner Auswahl:

Bettarchente, Drill, Damast, Satin Augusta, Kölsche sowie schöne, doppelt gereinigte

**Bettfedern**  
**J. Kaltenbach.**

NB. Auch übernehme ich das Anfertigen guter Betten bei reeller Bedienung und billigster Berechnung.

**Liegender Löwen-Tabak**  
Einhorn-Tabak

Ist nur dann echter Böniger-Tabak, wenn das Paket die Unterschrift trägt:  
**Arnold Böniger** in Duisburg am Rheine.

Altensteig.

## Wohnungen zu vermieten.

Eine Wohnung mit 6 Zimmern samt Zubehör hat bis 1. Juni oder später zu vermieten

Besgleichen eine Wohnung mit 4 event. 5 Zimmern bis 1. Juli oder später zu vermieten

**Carl Ackermann sen.**

Altensteig.

Wegen vorgerückter Saison und großem Vorrat:



## ff. Bismarckheringe

3 Stück 20 Pfg.

per 4 Liter Dose ca. 30-35 St. **Mr. 2.-**

per 4 Liter Dose ca. 30-35 St. **Mr. 2.20**

## neue holländ. Follheringe

Rogner 6 Pfg., Milchner 8 Pfg.

6 Stück gemischt 40

6 „ fortieet pur Milchner 55

empfiehlt

**Chr. Burghard jr.**

## Brennapparat

in Flach- und Tiefbrandstift, Weizen etc. hat zu verkaufen. Wer? — sagt d. Exp. ds. Bl.

## Asthma

Atemnot

durch die so häufig Bronchialkatarrheocausacht, sowie qualender Husten, finden schnelle und sichere Linderung durch **Dr. Lindemeyer's Salusbonbons.**

Zugleich ein gutes Magenmittel, garantiert unschädlich. In Schachteln à M. 1.- in der Apotheke in Altensteig.

Nach

## Amerika

VON

## Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der

## Red Star Line.

Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New York. — 14tägig Donnerstags nach Boston.

Auskunft beim Agenten

**W. Rieker, Altensteig**  
Karlstrasse.

Notiztafel.

Die Gemeinde Dedensfron verkauft am 2. Februar ds. J. echtes Kiefernholz 235 Stück mit 100 Festmeter, worunter sehr schöne Bau-, Käfer- und Wagner-eichen. Bei günstiger Witterung wird im Wald verkauft.

Gestorbene.

Freiin Barnbüler von und zu Hemmingen, Pauline, Stiftsdame in Oberhofenfeld.

Krailling bei München: Dr. Hell, Joseph, Generalarzt a. D., 69 J. Kalen: Karl Egmund Eberdon, Fabrikdirektor a. D., 61 J. Saultgau: Anton Walz, Privatier, 67 J.

Altensteig.

Am Dienstag und Mittwoch, den 25. und 26. ds. Mts. ist mein

## Zahn-Atelier

infolge meiner Hochzeitsfeier

**geschlossen.**

**Fr. Steeb.**

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



## Meggendorfer-Blätter

München 2 Zeitschrift für Humor und Kunst 2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.-

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probeprobe vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstr. 47 befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

## Deutsche Hausfrauen!

Die im Kampfe ums Dasein schwer ringenden armen

**Thüringer Handweber bitten um Arbeit!**

Dieselben bieten an:

Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Hand- und Küchentücher, Schenertücher, Rein- und Halbweinen, buntes Schürzenleinen, Bettzeuge, Matratzendrell, Halbweilene Kleiderstoffe, Altthüringerlische und Spruch-Decken, Ruffhäuser-Decken Wartburg-Decken u. s. w.

Sämtliche Waren sind Handfabrikate, dauerhaft und preiswert. Dies wird durch tausende unerlangter Anerkennungschriften bestätigt. Muster und Preisverzeichnisse wollen man verlangen vom

**Thüringer Handweber-Verein Gotha.**

Vorsitzender **C. F. Gröbel**, Kaufmann und Landtagsabgeordneter.

Der Unterzeichnete leitet den Verein kaufmännisch ohne Vergütung.

**Ein Kinderspiel**

ist die Verrichtung der Hauswäsche mit dem vollkommensten selbsttätigen Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wäscht von selbst ohne jede Arbeit und Mähe, bleicht wie die Sonne, schont das Gewebe und ist absolut unschädlich.

ALLEINIGE FABRIKANTEN:  
**Henkel & Co., Düsseldorf.**

## Mießner's Thee

Vorzüglich im Geschmack, billig im Gebrauch. Das Pfund von M. 2.60 an, 100 Gramm ab 55 Pfg. bei **Chr. Burghard jr.**